Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 10 (1948)
Heft: 4-6

Artikel: Fischen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-182071

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fischen

Me het doch o si liebi Not
U mues ihm's um si's täglich Brot
Mängsmoole suur lo werde!
Doch brächte mier di Fisch no gern,
Ihr Hereliit, zu'n eich go Bern,
Wenn iehr geng ordli tätet.
Triische! Fääret! Alböck! Fääret!

Wi mänge Maa i Sturm u Wind
Mues für sis Wib u sini Chind
Si Lib u Lebe wage!
Jetz regnet's u jetz stürmt der See;
Mi mäint allwil, jetz isch es g'scheh!
— — — — — — — —
Triische! Fääret! Alböck! Fääret!

Jo, seligs isch sir gwiß käi G'spaß,
We mier mit G'fohr so mied u naß
Dur Sturm und Wälle fahre!
Jer ässet d'Fisch u dengget niit,
Was mier, mier arme Fischerliit,
Darfir häi mieße liide.
Triische! Fääret! Alböck! Fääret!

U chemme mier derher go Bern
U mechten iisi Fischli gern
Um billigs Geld verchauffe,
So märtet mängs so hert mit iis!
Der Tiitschel mecht eich uf die Wiis
D'Fisch foo u here chrääze!
Triische! Fääret! Alböck! Fääret!

Doch wohr isch wohr, i säge niit
's git o no bravi Hereliit,
Die n iiser si erbarme.
Si zahle, daß mer z'fride sii
U gään is z'ässe d'riber ii.
Gott well'ne das vergälte!
Triische! Fääret! Alböck! Fääret!

+

Winzer und Winzerinnen echten Schrots

(Aus dem Abschnitt „Der Weinberg als Brotkorb" (Band „Twann")

«Du hesch doch süst ghaa! U jetz nüüt! Was isch mit dir? Was soll das sii? A ba! Lueg, dir chehren i der Rugge.» — «Du cheibe Stock, di trääjen-i uus!»

Jene aus bewegter Seele heraufgeholte Strafrede des echten alten Walperswiler Rebmannes Joni Christe wie diese gegensätzlich rohe, mit einem Stupf begleitete Apostrophe eines Seebutz galt je einem der Weinstöcke, welche bei Besichtigung der «Gescheine» erstmals die in sie gesetzten Hoffnungen nicht zu erfüllen versprachen. Was aber der Mann lut 'dänkt het, sagen sich seine währschaften Berufsgenossen hübscheli.

Denn der echte Rebmann steht mit seinen Pfleglingen auf du und du: sie sind ihm schier gar Personen, denen bloß wegen ihrer überaus großen Zahl noch d'Nääme zu fehlen pflegen.